

Generations Frauenfeld, 2.–9.10.2021

Die pandemiebedingt um ein Jahr verschobene 12. Generations-Ausgabe war die zweite unter der künstlerischen Leitung Dominik Deubers und geht mit Main Artist Django Bates, herausragenden Konzerten und mehrmals zu hörenden Musikerinnen und Musikern als Spitzenjahrgang und zukunftsweisend in die Annalen ein.

Manches Festival in weit bedeutenderen Städten könnte sich an Frauenfeld ein Beispiel dafür nehmen, wie ein Jazzfest heute angerichtet wird, ohne Konzerte und grosse Namen "ab Stange" einzukaufen. Gar zukunftsweisend für unsere nach ökologischem Verhalten schreiende Zeit: Hier waren die von fern angereisten Musikerinnen und Musiker gleich mehrmals und in verschiedenen Bands zu hören. Und für die – erstmals öffentlichen – Workshops waren pandemiebedingt nicht Teilnehmende aus aller Welt da, sondern mit dem Bern Art Ensemble aktuelle und ehemalige Studierende der HKB, die auch für zwei wesentliche Programmteile engagiert waren: das "Composer Project" und "40+ Years Outside the Box" – das im Vorjahr zum Sechzigsten geplante Konzert mit **Django Bates**.



Django Bates

Festival For Future

Der in Bern lebende und lehrende Pianist hatte das Festival an seinem 61. Geburtstag mit einem Solokonzert eröffnet. Zusammen mit ihm und um ihn herum war Deubers Programm gestaltet. Und Bates spielte auch mit seinem **Trio Belovèd**, **Petter Eldh** (b) und **Peter Bruun** (dr) ein packendes Konzert und einen Festivalhöhepunkt. Das Trio startete mit den ersten beiden Songs seines Albums "The Study of Touch", gefolgt vom Titelstück, einer berührenden Ballade. Fantastisch, wie Django in den Stücken ständig neue Figuren zu kreieren vermag. Und klasse, wie er musikalische Parameter changiert und wie das Trio durch sämtliche binären, ternären und Offbeat-Rhythmen und im grosszügigen Raum ein engmaschiges, intimes Interplay pflegt.

Viele Höhepunkte

Als Highlight darf auch das Konzert des 1985 geborenen norwegischen Tenor- und Sopran-saxophonisten **Marius Neset** gelten mit **Ivo Neame** (p), **Jim Hart** (vibes) und einem agil und druckvollen **Anton Eger** (dr). Unglaublich, was Neset aus seinen Hörnern bläst, auch welche Feinheiten; seine Kompositionen sind raffiniert und reissen mit einer glänzend aufgelegten Band das Publikum mit. Neset und Eldh gehören auch zu **Bates' Humain Chain** mit **Peter Bruun** und der schwedischen Sängerin **Josefine Lindsrand**, die Djangos Witz mit seiner Version von "May Way" die richtige Würze verlieh. Sympathisch, dass sie bei ihrem ebenfalls überzeugenden **Mirages by the Lake** am Schlussabend drei junge Sängerinnen mit auf die Bühne holte.

Im Composer Project, geleitet von **Adrian Mears**, präsentierte das über 20-köpfige **Bern**



Adrian Mears und das Bern Art Ensemble



Marius Neset und Band

Art Ensemble anspruchsvolle Arbeiten von **Niko Seibold**, **Marina Sobyana**, **Giulia Bättig**, **Demian Coca** und **Micaël Vuataz**, die sie mit Mears und Bates einstudiert hatten. Am selben Abend trat Mears mit seiner virtuosens Posaune auch selbst im Trio des Pianisten **Robert Lakatos** auf, das **Manu Hagmann**, **Dominic Egli** und **Matthew Halpin** erweiterten. 2018 hatte Halpin den Förderpreis gewonnen und in der Folge mit seiner Wunschband mit Kit Downes und seiner Hammond B3 ein Album aufnehmen können; er setzte mit der Band den würdigen Schlusspunkt unter das Festival.

"40+ Years Outside the Box", das der Main Artist mit seinem Bern Art Ensemble und einer Fülle von Einfällen auf die Casinobühne brachte, einem Furioso der Marke Bates – darunter eine umwerfende Fassung von "New York, New York" – war unter vielen Höhepunkten ein besonders eindrücklicher. Und immer wieder wurde betont, wie einmalig es für die meisten Musikerinnen und Musiker sei, erstmals wieder öffentliche Konzerte, Konzerte vor Publikum zu spielen – nach bald anderthalbjähriger, Corona-bedingter Pause.

Und natürlich war bei einem achttägigen Festival fast zwangsläufig einiges zu verpassen. **Nicole Johännentgen** hätten wir gern gehört, **Speak Low** von **Lucia Cadotsch** mit **Petter Eldh** und **Otis Sandsjö**. Die experimentellen vorabendlichen Solokonzerte waren ein Gewinn – und **Raphael Jost** mit **Raphael Walser** und **Noé Tavelli** in der Schlosskeller-Atmosphäre ein Ver-



Julie Kjaer in der Eisenwerkbar

gnügen, besonders, als **Christoph Grab** und **Lukas Thöni** dazustiesen.

Eher kurz gerieten die Jam Sessions, aber das Programm war derart mit durchwegs guter Musik gefüllt, dass es den Erfolg dieses Festivals nicht schmälert. Spannender ist es mit Dominik Deuber geworden, breiter, gewagter – und etwas für Neugierige auch. Wir sind gespannt, was Festival-Präsident Robert Furer ins einzige Protokoll des Komitees diktieren wird: beim Rückblick, der festhält, wo Verbesserungen möglich sind. **Steff Rohrbach**

FOTOS: ROBERT REDING